

NRW als Forschungsobjekt

Der Bayer Andreas Blätte besetzt an der Universität Duisburg-Essen die erste Professur für Landespolitik

Von Katharina Heimeler

DUISBURG. Andreas Blätte kommt nicht in sein Büro. Der Professor für NRW-Landespolitik drückt die Klinke zu seinem Arbeitszimmer an der Uni Duisburg herunter. Verschluss. Er hat seiner studentischen Hilfskraft den Schlüssel gegeben – und die ist gerade in der Bibliothek.

Die wenigen Schlüssel seien aber auch der einzige Mangel an seiner neuen Stelle, die ansonsten hervorragend ausgestattet sei, sagt er. Andreas Blätte besetzt seit dem Start des Sommersemesters im April eine bundesweit einzigartige Professur – er forscht zu Fragen der nordrhein-westfälischen Landespolitik. Eine Professur für Landespolitik gab es bislang weder in NRW noch in einem anderen Bundesland.

Mit einer halben Million finanziert die WestLB-Stiftung die Stelle in den nächsten Jahren. Angesiedelt ist die Professur an der NRW School of Governance, die zum Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen gehört. Sie soll die Elite der Politologen ausbilden.

„Meine Stelle ist etwas wirklich Neues“, sagt Blätte bei einem Becher Milchkafee aus der Cafeteria. Genau aus diesem Grund habe er sich auch beworben, als die Juniorprofessur im Februar vergangenen Jahres ausgeschrieben wurde. „Landespolitik ist ein Feld, das noch nicht rauf und runter be-



Multikulti im Ruhrgebiet: In Duisburg-Marxloh leben besonders viele Migranten.

FOTO: DPA

ackert ist“, sagt der 32-Jährige. Dennoch habe er vor seiner Bewerbung auch einen kurzen Moment gezögert. „Landespolitik hat für manche auch den Beigeschmack des Provinziellen“, sagt er. Ob es da karriereförderlich ist, eine Professur zu eben diesem Thema anzunehmen?

Blätte hat sich dafür entschieden und im Bewerbungsverfahren durchgesetzt, obwohl er nicht einmal aus Nordrhein-Westfalen kommt. Er ist gebürtiger Bayer und war zuletzt an der Uni Erfurt – aus seiner Sicht kein Nachteil. „Ich habe den Blick von außen“, sagt er. Außerdem fühle er sich

mittlerweile auch schon ein bisschen als Nordrhein-Westfale. NRW sei ein Land, das es einem leicht mache. „Einwanderung ist hier noch natürlicher als in anderen Regionen“, sagt Blätte.

Da erscheint es fast als zwangsläufig, dass Nordrhein-Westfalen auch das erste Land mit einem eigenen Integrationsminister ist. Wie es dazu kam, ist die Frage des ersten großen Forschungsprojekts, das Blätte angestoßen hat. „Wir untersuchen dabei, welche Schritte zur Einrichtung dieses Ministeriums geführt haben“, sagt Blätte. Es ist ein Thema, das ihm nahe liegt: Seine Dissertation hat

er über Einwandererverbände geschrieben und dafür unter anderem Interviews in NRW geführt.

Bei seiner Forschung geht es Blätte auch um die Frage, wie sich der Wandel politischer Handlungsfelder vollzieht und welche Rolle die Länder dabei spielen. „Die Länder erscheinen mir als Labor für neue politische Ideen“, sagt Blätte. Das gelte auch für politische Bündnisse. So hatten SPD und Grüne in NRW bereits drei Jahre Erfahrungen gesammelt, als die rot-grüne Koalition 1998 im Bund an den Start ging.

Was in den Ländern passiert, hat auch Bedeutung für den Bund.

„Landespolitik lässt sich nicht als etwas Begrenztes begreifen“, sagt Blätte. Daher wolle er sich auch nicht mit kleinen und kleinsten Skandalen und politischen Verwicklungen in NRWs Kommunen auseinandersetzen. „Unsere Aufgabe als Politikwissenschaftler ist nicht die von Chronisten – wir setzen uns mit Trends auseinander“, sagt er.

Beim Blick auf das Land, die großen Zusammenhänge nicht aus den Augen verlieren – zu diesem Ansatz passt auch Blättes Zeitungslektüre. An diesem Tag trägt er eine Frankfurter Allgemeine Zeitung und die aktuelle Ausgabe der Neuen Ruhr Zeitung/ Neuen Rhein Zeitung (NRZ) unter dem Arm.

Wenn es nach ihm geht, ist in diesen Zeitungen bald auch die Rede von seinen ehemaligen Studenten. Die Absolventen der NRW School of Governance sollen mit ihrem Master in Politikmanagement Schlüsselpositionen in der Politik besetzen, zunächst als Redenschreiber oder Referenten, später dann als Staatssekretäre oder Abgeordnete. „Vielleicht ist auch einmal ein Ministerpräsident unter unseren Absolventen“, sagt Blätte.

Den amtierenden Ministerpräsidenten, Jürgen Rüttgers (CDU), hat er bereits kurz kennengelernt. Auch andere Vertreter der Landesregierung wie Integrationsminister Armin Laschet (CDU) sind regelmäßig in Duisburg. „Wir müssen nah an den politischen Akteuren sein, um unseren Studenten Einsichten in die politischen Prozesse vermitteln zu können“, sagt Blätte.

Kritikern ist die NRW School of Governance manchmal ein bisschen zu nah an den nordrhein-westfälischen Granden. Die Möglichkeit der Einflussnahme bezeichnet Joachim Minnemann, Vorstandsmitglied der WestLB-Stiftung, aber als „völlig abwegig“. Beim Berufungsverfahren sei er zwar dabei gewesen, aber nur als Gast. Und auch Blätte selbst sagt: „Ich mache hier keine bestellte Forschung“.



„Ich mache hier keine bestellte Forschung“: Juniorprofessor Andreas Blätte. FOTO: HEIMEIER